

Abonnements:

Monatlich 55 Pfennig ausschließlich
Trägerlohn; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.10, monatlich 70 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegraphen-Adresse:

„Volksstimme, Frankfurt/Main“.

Telephon-Anschluß:

Kant. Hanja 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserate:

Die 6spalt. Zeitungslokalität 15 Pf.,
bei Wiederholung Rabatt nach Tarif.
Inserate für die 10.ilige Nummer
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-
pedition Wiesbaden abgegeben
sein. Schluß der Inseratenannahme
in Frankfurt a. M. vorm. 9 Uhr.

Postfachkonto 529.

Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,
G. m. b. H., Frankfurt a. M.
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Wittich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden

Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrstr. 49, Telephon 1026 — Expedition: Wehrstr. 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Roler —
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-
anstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

Nummer 77

Freitag den 31. März 1916

27. Jahrgang

Die Fortsetzung des Unterseekriegs.

Sliegerangriff auf Valona. — Englische Sliegerverluste.

Reichstageeinigung zum U-Bootkrieg.

Die konservativ-nationalliberalen Sturmkolonnen, denen in gedachter Stellung der Seerhaufen des Zentrums folgte, werden plötzlich zum Stehen gebracht. Das Ganze halt! hört das Signal und statt der schreienden, zur Befundung des Unwillens und des Mißtrauens gegen den Reichsanwalt aufzufeuern den Töne hört man sanfte Worte von burgfriedlicher Einigung. Nach mehrstündigem Meinungsaustausch, der hinter einer dreifach dicken Wand erfolgte, die wenigstens bis heute sicheren Schutz gegen unwillkommenes Bekanntwerden von Einzelheiten gewährte, hat der Haushaltsausschuß des Reichstages mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem Reichstag die folgende Erklärung vorzuschlagen:

„Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf Auszehrung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten, denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erzielung eines für die Zukunft Deutschlands sicheres Friedens verbürgt und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“

Die einzige, gegen diese Erklärung abgegebene Stimme rührt nicht etwa von einem Mitglied her, das auch „berechtigten Interessen der neutralen Staaten“ torpedieren will, sondern von Genosse Ledebour, der als Vertreter der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ die folgende Fassung vorgeschlagen hatte:

„Der räuberische U-Boot-Krieg, also die warnungslose Torpedierung von Handelschiffen und Passagierdampfern gegnerischer und neutraler Staaten, darf unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verhandlung herbeizuführen.“

Scheinbar ist's sehr leicht, herauszufinden, in was die beiden Fassungen prinzipiell sich unterscheiden. Man könnte kurzweg sagen: Also will der Ausschuß, mit der gebotenen Umsicht soll fest und starr gegen feindliche Schiffe vorgegangen werden, bis England vom Plan der Auszehrung Abstand nimmt und Deutschland das anstrebt, was es selbst früher als unüberwindliches Recht vertreten: die Zufuhr von Rohungsmitteln für die Zivilbevölkerung. Ledebour dagegen will die U-Bootwaffe praktisch ausschalten, denn angesichts der Bewaffnung der britischen Handelschiffe und der Anweisung an sie, auch zum Angriff vorzugehen, bedente das Austausch der U-Boote zum Zweck des Anrufs und der Untersuchung, daß das feindliche Schiff das zerbrechliche U-Boot platt erledigen kann. Man könnte auch sagen: eben das Ziel, das Ledebour erreichen will, soll ja mit der U-Bootwaffe erstrebt werden, er räume also das Pferd beim Schwanz auf. Aber mit diesen einfachen Unterscheidungen wird die dunkle Sache um so weniger geklärt, weil man nichts davon weiß, wie weit lednische, wie weit politische Fragen in sie hineinbiegen. Daß die politische Seite der Sache in aller Öffentlichkeit erörtert werde, stellt sich nun erst recht als dringend heraus. Der Haushaltsausschuß ist bei den Verhandlungen eine Art Reichstags-Abgeordnete als Gäste erschienen. Also so etwas, was in Frankreich die Sozialdemokraten immer wieder und immer vergebens verlangt haben: eine Art Geheimhaltung des Parlaments. Was nicht öffentlich geschehen konnte: die Darlegung technischer Fragen der Kriegsführung, das ist hier erfolgt. Niemand kann wünschen, Dinge, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt, an die große Glocke zu hängen. Aber nach dem, was man in diesen Tagen beobachtet konnte, bleibt dem Reichstag ein Uebiges zu tun. Es trat wieder einmal beschämend in Erscheinung, daß in Deutschland die Öffentlichkeit väterlich behütet wird, wie ein unmündiges Kind. Statt der Öffentlichkeit die Gegenwirkung gegen das Scharfmachertreiben zu überlassen, wurde die Presse gegängelt und sogar eine Petition an den Reichstag, die schärfere Führung des Unterseekriegs fordert, beschlagnahmt. Das ist nicht die Art, wie Sozialdemokraten wünschen müssen, daß politische Streitfragen ausgetragen werden.

Der Ansturm der Konservativen und Nationalliberalen gegen den Kanzler ist zusammengebrochen; vorläufig muß die Öffentlichkeit sich mit dem Ergebnis begnügen. Aber die Zeit muß kommen, um die ganze Sache politisch auszuwerten.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Liéons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstücken nordöstlich von Avocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Kämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Festigkeit auf beiden Manuskuren an.

Leutnant J. m. e. l. m. a. n. setzte im Luftkampf östlich von Vapaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenwurf auf Mey wurde ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karaj-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Izbj noch lebhafte tätig; bei Pustow ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 30. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Bräutkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hierbei 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrova ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen.

Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöcken-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Böker, Feldmarschalleutnant.

Bombardement von Valona.

Wien, 30. März. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See.

Am 29. März vormittags bombardierten vier Seeflugzeuge unter Führung des Linienfliegerleutnants Konjovic Valona und erzielten mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeughangar und einem Magazin, sowie auf dem französischen Flugzeugmuttersschiff „Ardre“. Trotz heftiger Beschichtung sind alle Flugzeuge unverfehrt eingetroffen.

Flottenkommando.

Die neuen Kriegsanleihen der Vierverbandsländer.

Noch nie ist der Gegensatz zwischen der Volkswirtschaft und ihrer historisch-sozialen Güte, dem Kapital, so scharf in die Augen getreten, wie gerade jetzt, während des Krieges. Die Länder verarmen schwindend rasch, das „Kapital“ blüht: die Quellen des gesellschaftlichen Reichtums sind erschöpft, die Leuerung ist unheimlich groß, die Profite steigen aber trotzdem, die Unternehmer schwelgen im Gelde, ohne zu wissen, was mit ihm anzufangen sei, während die Arbeiter unter der Last der Leuerung fast zusammenbrechen, und je länger der Krieg dauert, je verheerender er wird, um so ärgher werden die „Siege“, die die einzelnen Finanzverwaltungen mit ihren Anleihen davontragen. Ein Beispiel eines solchen „Sieges“ bietet Italien. Seine dritte Kriegsanleihe hat ein Zeichnungsergebnis von rund drei Milliarden Lire (Franken) erzielt, von denen allerdings fast eine Milliarde auf die Konvertierungen der früheren Schulden entfällt. Aber auch die Voreinzahlungen von über 2 Milliarden sind keine Kleinigkeit, da doch die ersten zwei Anleihen im ganzen 2121 Millionen ergeben haben. Die dritte Kriegsanleihe ergab nach bald einem Jahre des ungeheuerlichen Krieges, also fast ebensoviel, wie die ersten beiden Anleihen zusammen. Auch absolut genommen ist dieser Erfolg auffallend. Schätz doch der Londoner „Economist“ die jährlichen Ersparnisse Italiens bloß auf 3 1/4 Milliarden Franken. Selbst wenn die gesamten Ersparnisse dem Staate zur Verfügung gestellt wären, könnte er in einem Jahre nur 3 1/4 Milliarden statt der 4 1/4 Milliarden erhalten.

Das Rätsel löst sich aber, wenn wir uns an die gewaltigen Kriegsausgaben Italiens erinnern. Bis Ende Dezember 1915 betrugen diese 6416.9 Millionen Franken gegen normale Rüstungsausgaben von 850.8 Millionen: das heißt die außerordentlichen Kriegsausgaben stellten sich auf 5566 Millionen Franken, zu denen noch die Rüstungsausgaben während der bewaffneten „Neutralität“ in der Höhe von 2480 Millionen hinzukommen, so daß die gesamten Ausgaben Italiens während der ersten 17 Monate Weltkrieg rund 8 Milliarden betrugen. Dem entsprechend ist die schwebende Staatschuld von Juli bis Ende Dezember 1915 um fast 2.2 Milliarden gestiegen, wozu noch etwa 150 Millionen aus neuen Steuern hinzukamen. Die Kriegsführung wurde somit durch die Aufzehrung der vor dem Kriege geschaffenen Produktionsmittel geistert, die sich nun in Staatspapiere verwandelt. Daß die Unternehmer dabei gute Geschäfte machen, versteht sich am Rande.

Die italienische Regierung hat die Ausschüttung von höheren als 8 bzw. 10 Prozent Dividenden verboten. Der Rest soll zur Reserve dienen. Aber aus der Ausbeute eines einzigen Industrieopfers neben die gewaltigen Gewinne der führenden Gesellschaften deutlich hervor. So notierte der Kurs der Volksgesellschaft Sanificio Targetti am 31. Juli 1914 70, heute 145, der Eihengesellschaft Savona 137 und 198, der Ferriere 86 1/2 und 156 usw. Dementprechend ist der Ertrag der direkten Steuern in den Monaten Juli-Dezember 1915 um 50 Millionen höher als 1913 gewesen.

Ungünstig ist umgekehrt das Ergebnis der neuesten russischen Anleihe im Betrage von 2 Milliarden Rubel, die in der Hauptsache von der Staatsbank und den privaten Kreditbanken übernommen wurde. Auch in Rußland ist die Geldflüssigkeit ziemlich groß. Von den bis Ende 1915 10.59 Milliarden betragenden Kriegsausgaben ist sicherlich ein beträchtlicher Teil in die Taschen der Kriegslieferanten geflossen. Auch die Preissteigerung ist in Rußland sehr groß. So stellten sich die Preise im Durchschnitt von 62 inneren Märkten im Dezember 1913, 1914 und 1915 von Weizen 100, 107.9 und 162.2, und also um 62 Prozent gestiegen, die Preise der übrigen Lebensmittel sind noch höher gestiegen, im Gesamtdurchschnitt um 60 bis 70 Prozent. Leuerung bedeutet aber ein Sinken des Lohnes und folglich eine Steigerung des Mehrwerts. So sammeln sich auch in den russischen Sparkassen große Summen an, und die Regierung zwingt den Kassen ihre Papiere auf. Mit Hilfe der Notenpresse und der Sparkassen, also hinter dem Rücken des russischen Bürgers verschafft sich die Regierung Geld zur Kriegsführung. Daß sie dabei vor einem Zusammenbruch der russischen Goldwährung nicht zurückgeschreckt ist, zeigt die Tatsache, daß der Kurs der russischen Rote um 45 bis 50 Prozent gesunken und daß die Staatsbank so geschwächt ist, daß man sicher jahrelang nicht zur Goldwährung zurückkehren kann. Und trotz alledem schreitet Rußland zur Ausgabe einer neuen Milliardenanleihe.

Vor neuen Anleiheaufnahmen stehen Frankreich und England. Die Kriegsfinaanzierung Frankreichs stößt naturgemäß auf große Schwierigkeiten. Die reichsten Gebiete Frankreichs sind besetzt, die einheimische Industrie

vermag bei weitem nicht die Bedürfnisse des Krieges zu decken. Frankreich muß große Bestellungen im Ausland machen, also fremde Unternehmer beiziehen, die für ihr Geld bessere Anlagemöglichkeiten finden, als französische Staatspapiere zu kaufen. Schließlich trägt Frankreich einen bedeutenden Teil der Kriegslast seiner kleinen Verbündeten, denen es 762,15 Millionen und außerdem Ausland 630 Millionen vorgeschossen hat, ein Betrag, den Frankreich allerdings selber im Ausland aufrechnen konnte.

Die Kriegskosten Frankreichs bis Ende 1915 beliefen sich einschließlich des Schuldendienstes auf 29,5 Milliarden Franken und werden bis Ende Juni 1916 auf 40,7 Milliarden Franken ansteigen. Da Frankreich vorläufig nur eine feste Kriegsanleihe von rund 15 Milliarden aufgenommen hat, so ist naturgemäß seine finanzielle Lage gewaltig angespannt. Auch die Vorkasse der Bank von Frankreich erreichten schon zu Ende des Jahres wiederum die Höhe von 5 Milliarden, und trotz aller Bemühungen blieb am Jahreschluß eine ungedeckte Schuld des Schatzamtes von rund 4 Milliarden. Man muß also annehmen, daß Frankreich bald zur Aufnahme einer zweiten festen Anleihe gezwungen wird.

In England wurde soeben ein neuer Kreditschritt von 400 Millionen Pfund bewilligt, so daß sich die Kriegskosten seit Kriegsbeginn im Ganzen auf 2082 Millionen Pfund (über 40 Milliarden Mark) stellen. Davon ist noch nicht die Hälfte durch feste Anleihen gedeckt.

Die jährlichen „Ersparnisse“ von England werden vom „Economist“ auf 375 Millionen Pfund angegeben. In zwei Kriegsjahren würden sich demnach 750 Millionen ergeben, während die Kriegskosten 1090 Millionen, also doppelt so viel betragen. Auch England geht also an seinem Kapital; es hat bekanntlich fast sämtliche Fabriken der Eisen- und Maschinenindustrie wie einen großen Teil der anderen Fabriken in den Dienst der Kriegsführung gestellt. Zugleich veräußert England in großen Mengen seine Auslandsgüter, die sich angeblich vor dem Kriege auf 4 Milliarden Pfund belaufen haben.

Der gleiche Verknappungsprozeß von Produktionsmitteln und deren Verwandlung in fiktives Kapital vollzieht sich auch in den anderen kriegsführenden Ländern. Darin liegt der Grund der so großen und „glänzenden Siege“ der Finanzverwaltungen.

Der „Economist“ berechnet die unmittelbaren Kriegskosten aller kämpfenden Länder für zwei Jahre auf 10 165 Millionen Pfund (über 200 Milliarden Mark), nach Selbstschätzung gar 240 Milliarden Mark, während die jährlichen nationalen „Ersparnisse“ dieser Länder 1,64 Milliarden betragen, so daß zur Deckung der Kriegskosten 6 1/2 Jahre notwendig sind, selbst wenn die nationalen Ersparnisse nach dem Kriege die gleichen bleiben sollten, wie sie vor dem Kriege waren. Nicht man aber noch die indirekten Schäden in Betracht, sowie die Verblutung Europas durch den Krieg, so muß man annehmen, daß es mindestens 10 Jahre dauern würde, bis das durch den Krieg zerstörte Gut wieder hergestellt werden wird. Zwei Jahre Weltfrieden werden somit die „Ersparnisse“ von 10 Jahren vernichten. . . .

Maskentod britischer Flieger.

London, 30. März. (S. B.) Unterhaus. Billings erwarte keine Angriffe auf die Regierung wegen der ungenügenden Vorkehrungen für den Luftdienst. Er wies an vielen Einzelheiten nach, daß viele der eingestellten Maschinen fast gefährlich seien und sagte, daß nach einer unvollständigen Rüge 150 Fliegeroffiziere als getötet, 160 als verwundet und über 105 als vermißt gemeldet seien. Die meisten Flieger, die gefallen wären, könne man als Koffer-Futter bezeichnen; sie seien fast alle herabgeschossen worden, da die deutschen Maschinen ihnen unendlich überlegen wären. Obwohl man die besten Maschinen der Welt haben könnte, die deutschen Flugzeuge weit überlegen. Kaufe man aeronautischen Schund zu London, bestelle bei Royal Aircraft Factory Flugzeuge mit unzuverlässigen Maschinen, die nicht einmal geprüft worden seien und würde damit die Piloten in den Tod. Es würden Flugzeuge benutzt, an denen Maschinen und Propeller dornen seien, jedoch der Götter wieder noch schiefen kann. Die Veranschaffung war in einem Falle ein Revolver, in einem anderen ein Winchester-Repetiergewehr. Billings sagte, britische Flugzeuge würden unbewaffnet nach Frankreich geschickt, und dort ver-

sucht ein Schwundschiff, sie in Kriegsstoffen zu verwandeln. Es sei schlimm genug, daß die englischen Maschinen nur 80 Meilen in der Stunde zurücklegen würden, während die deutschen 110 Meilen machten; aber nach ihrer Benennung sank die Schnelligkeit der englischen Maschinen auf 68 Meilen. — In der Debatte sagte Sir S. Gelder: Wenn die Städte der Ostküste unterbesetzt bleiben und die Deutschen es erfüllen, so würden einige einfach dem Erdboden verfallen. Auch (Nationalist) sagte die englischen Luftschiffbauversuche seien alle fehlerbehaftet. Gogge (Liberal) sagte, Billings habe dem Hause so viel Material geliefert, daß man die Dinge nicht lassen könne wie bisher. Dann antwortete: Wenn Aquilid zurückkehre, werde er über eine Kommission vorschlagen, um die Angaben Billings zu prüfen.

Soldatenmeuterei in Australien.

Die „S. B. A. M.“ meldet aus San Francisco: Der aus Australien eingetretene amerikanische Dampfer „Sonoma“ hat Einzelheiten über die Meuterei australischer Soldaten überbracht, die sich vom 14. bis 16. Februar in den Truppenlagern bei Sydney abspielte. Als Grund wird die Verneinung der Erzelektroden, das Bekannntwerden der schweren Verluste der australischen Soldaten bei den Verbänden und die schweren Strafen gegen australische Freiwillige in Ägypten angegeben. In der Nacht zum 15. Februar besetzten 1800 erst kürzlich eingelebte Soldaten den Bahnhof und die Vororte von Liverpool bei Sydney und verhielten die Abfahrt der Züge. Am nächsten Morgen führten die Erzelektroden nach Sydney und den Nachbarn, wo sie länger als 24 Stunden wie Dandeln hausten. Es gelang schließlich, der Anführer Herr zu werden, nachdem viele Soldaten und Anführer getötet oder verwundet worden waren.

Schiffsraumnot und englische Wirtschaftssorgen.

In der Märznummer der „Fortnightly Review“ wird dargelegt, wie schwer England unter dem Frachtraummangel leidet, der enthanden ist, weil Deutschlands Handelsflotte aus dem Verkehr fiel und dazu für die aus irgend welchen Ursachen zerstörten Schiffe längere Zeit nicht genügend Ersatz gebaut werden konnte. Auch die Finanzprobleme vieler Handelsflotten für Zwecke der Kriegsführung wirkte mit. In dem Artikel heißt es:

Alle Güter, die wir vor dem Kriege aus Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, dazu ein beträchtlicher Teil des, was wir aus Frankreich bezogen hatten. — Die Einfuhr aus diesen Ländern betrug im letzten Friedensjahr 188 Millionen Pfund — mußten von anderswoher beschafft werden, d. h. wir mußten mit weiter entfernten Ländern Handel treiben, also weitere Reisen machen, demgemäß den Schiffsraum für eine bestimmte Menge von Gütern längere Zeit als sonst in Anspruch nehmen. Zu Anfang dieses Jahres hat das Handelsamt einen wenig oder gar nicht angeführten Zahlenvergleich gebracht in dem „Berichte betreffend Handel und Schifffahrt des Vereinigten Königreichs“, der den Schiffsraum der in britischen Häfen im Ausland verkehrenden beladen ein- und ausgehenden Schiffe während des Jahres 1915 mit den beiden Vorjahren vergleicht (in Tonnage):

Eingekommen mit Ladung:			
Jahr	englische	ausländische	insgesamt
1915:	22 881 788	10 863 979	33 745 767
1914:	25 924 893	14 131 890	40 056 783
1913:	32 293 343	16 771 890	49 065 233
Zunahme (+) oder Abnahme (—) in 1915 verglichen mit:			
Jahr	englische	ausländische	insgesamt
1914:	— 6 061 155	— 3 267 911	— 9 329 066
1913:	— 9 411 605	— 5 907 911	— 15 319 516
Ausgegangen mit Ladung:			
Jahr	englische	ausländische	insgesamt
1915:	20 580 580	19 148 329	39 728 909
1914:	22 515 814	23 453 785	45 969 599
1913:	40 101 322	27 718 469	67 819 791
Zunahme (+) oder Abnahme (—) in 1915 verglichen mit:			
Jahr	englische	ausländische	insgesamt
1914:	— 12 135 234	— 4 305 456	— 16 440 690
1913:	— 19 520 742	— 8 569 637	— 28 090 379

Diese Zahlen zeigen also, daß im Vergleich mit 1913 der ankommende Schiffsraum um mehr als 33 v. H., der ausgehende um mehr als 41 v. H. abgenommen hat. Viele beladen ankommende Schiffe mußten also unbeladen ausfahren. Die Zahlen zeigen Sir Norman Mills Schlußfolgerungen zu bestätigen, daß, abgesehen die Durchschliffzahl der Jahrezeiten eines Schiffes sank, das

auf je 100 t netto Schiffsraum entfallende Gewicht der Ladung von 115 t auf 145 t stieg. In anderen Worten: trotz des Arbeitermangels in den Docks, der verberbliche Verzögerungen mit sich brachte, nahm die Ausnutzung der Tragfähigkeit der wirklich zur Verfügung stehenden Schiffe beträchtlich zu. Wäre dieser Umstand nicht gewesen, so würde die Verknappung, von der man in den letzten Wochen so viel gehört hat, schon vor vielen Monaten die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.

Der Verfasser gibt dann noch „Saves and Shipping“ vom 16. Februar 1916 eine Reihe von nicht angezeigten Beispielen für die außerordentliche Frachtförderung:

	Durchschliffzahl	Gegenwärtiger Satz (Mitte Januar)
	1914	1916
Barmah—England, Reis (t)	21 9	150 0
Kalkutta—England, Jute usw. je t Gesamtgewicht des Dampfers	18 0	162 6
Reio—Port—Philadelphia—Baltimore—England, Getreide (Quartern)	3 2	16 0
Da Plata—England, Getreide (t)	17 11	150 0
Wales—Alexandria—, Rohle (t)	9 7	75 0
Wales—Genua, Rohle (t)	8 2	77 6
Wales—Da Plata, Rohle (t)	14 3	89 6
Wales—Da Plata, Rohle (t)	7 9	40 0

Alle diese Zahlen zeigen, wie falsch England rechnete, als es meinte, die Beteiligung am Krieg werde ihm nicht viel höhere Lasten bringen, als Neutralität. Es ist ganz anders gekommen. Daß England den Krieg verliert, ist gewiß gut, aber freilich aus auch hiervon, was von allen Schäden des Krieges zu hören ist: die ganze Menschheit wird mitgeißelt. Auch Deutschland: nach dem Kriege werden wir selber merken, wie die Frachtraumverknappung wirkt!

Die Verkenkung des Hilfskreuzers „Provence“.

Im französischen Marineministerium gibt man, wie die „Frankf. Rtg.“ über Genf erzählt, jetzt offen zu, daß am Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stabe der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Nicos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Es lebe der Profit!

Das „Wallstreet Journal“, Organ der New Yorker Hochfinanz brachte am 8. März folgende Notiz:

Enormes Geschäftsfeld in Frankreich. Alle Angaben deuten darauf hin, daß in baldige neue Bestellungen aus Europa eintrudeln werden. Munitionsfabriken erwarten große Tätigkeit an der Front.

Die Kriegsmaterialfabrikanten erwarten von der Schlacht bei Verdun mehrere große Aufträge für die in Amerika hergestellten Munition. Nach einer Schätzung belief sich die Zahl der bisher fertiggestellten Munition auf vier Millionen Granaten. Das ist doppelt soviel als die Bestände der Granaten im ganzen letzten Jahre geliefert haben. Dieses Jahr werden die französischen Werke ungefähr neun Millionen liefern.

Die Munitionsfabrikanten sind einstimmig der Ansicht, daß sich im Frühjahr an der Westfront eine beispiellose lebhafteste Tätigkeit einstellen wird, und daß vor dieser Zeit große Bestellungen in Amerika gemacht werden. Der Leiter einer der größten Munitionsfabriken erklärte, daß innerhalb der nächsten sechs Wochen große Aufträge hier platziert werden.

Vor zehn Tagen, aber vor Beginn der deutschen Welle auf Verdun, deuteten die Kabelberichte von deutschen Munitionsfabrikanten an, daß sie sich auf kleine Sendungen beschränken müßten, da keine dringende Nachfrage herrsche, die nicht von den eigenen Fabriken erfüllt werden könnte; aber vergangene Woche, nach dem durchdringenden Beschußfeuer bei Verdun, kamen per Kabel dringende Aufforderungen für umgehende Lieferungen. Man glaubt in den Finanzkreisen, daß der Angriff auf Verdun gleichbedeutend sein wird mit eiligen Nachbestellungen bei den amerikanischen Fabrikantern.

So handhaben die Kapitalisten als moderne Alchimisten die Kunst, aus Stöcken und Leinwand Goldes abzuwaschen. Die europäische Menschheit bringt sich um und verarmt und Dollarika bereichert sich.

Genilleton.

Die Bodenkultur in den niederländischen Polderlandschaften.

Die Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse, von denen Holland vor einiger Zeit heimgekehrt worden ist, lenken das Interesse auf die herrschenden Beziehungen zwischen Wasserbau und Landwirtschaft, wie sie in dieser Landschaft und Eigenart kein anderes Gebilde aufzuweisen hat. Diese Beziehungen betreffen die Bodenkultur in den Polderlandschaften.

Die niederländischen Polderlandschaften, die zwischen ihren tiefen Lage mit Tümpeln umgeben sind, um Niederflurungen durch das Meer oder auch durch Flüsse zu verhindern, stellen das Ergebnis jahrhundertelanger Arbeit dar. Die Anlegung hierfür lag in den Naturverhältnissen. Das zuerst beschriebene, höher gelegene Hinterland, die Geest, ist wenig fruchtbar, zu großen Teilen mit Heide und Hochmoor bedeckt. Was lag mit steigender Kultur näher, als Versuche zu machen, das der Geest vorgelagerte, fruchtbarere, aber wassergefährdete Aufschwemmungsland, die Marschen, urbar zu machen! Die ersten Wasserbauten waren einfach; es waren künstliche Hügel, die bei der Flut eine sichere Zuflucht gewährten. Später folgten die Umdeichungen: man schloß Kanäle, erst höher, dann auch tiefergelegene Marschgebiete durch Dämme ab, um sie dauernd den Wirkungen der Ueberflutung zu entziehen. Dabei blieb aber auch die gefährliche Kraft des Meeres nicht untätig; von Zeit zu Zeit austretende Sturmfluten hatten Einbrüche großer Teile der Hochfläze zur Folge. Vom 12. bis 15. Jahrhundert riß das Meer drei große Buchten ein: die Zuidersee, die Zuydersee und den Dollartbusen. Solche verheerenden Wirkungen mußten mit fortschreitender Technik an die Stelle der mehr abwechselnden wasserbedingten Maßnahmen eine energiegeladene Tätigkeit treten lassen. Im 16. Jahrhundert begannen die großen Entwässerungsarbeiten. Sie begünstigten sich nicht mehr mit bloßen Umdeichungen, sondern versahen damit künstliche Trockenlegungen, um den Boden fester zu machen und Meereshäuten der Kultur zuzugewinnen. Um nur zwei Beispiele solcher Werke zu erwähnen: die mittels 40 Windmühlen erfolgte Auspumpung des 72 Quadratkilometer messenden Beemstermeers von 1608 bis 1612, die Entwässerung des Haarlemmermeers (185 Quadratkilometer) in den Jahren 1889 bis 1932. Im Laufe der Zeit kamen auf diese Weise gewaltige Landgewinne zu-

stande. Man beziffert sie auf nahezu 400 000 Hektar. Sie reichen aber bei weitem nicht an die in der historischen Zeit erfolgten Bodenveränderungen durch das Meer heran. Gewaltigen Fortschritt würde die Ausführung des 1914 aufgestellten Projektes der Trockenlegung der Zuidersee bringen. Daselbst rechnet, mit einer Kostensumme von 400 Millionen Franken und in einem Zeitraum von 30 Jahren 1800 Quadratkilometer Kulturland, Wohn- und Rinderland für eine Viertelmillion Menschen gewinnen zu können.

Das dem Meer abgerungene und eingedeichte Kulturland ist ausgedehnt. Neben ein Drittel der ganzen Landesoberfläche (33 000 Quadratkilometer) besteht aus niedriggelegenen Seen und Wäldern. Dazu kommen die ebenfalls großenteils dem Vollerde angehörenden Grünlandsmoore. Die Dämme nehmen für sich allein eine Fläche von über 30 000 Hektar ein. Da die Polder nicht natürl. Höhenlage haben — ein Viertel des ganzen Landes liegt unter Meeresspiegel, ein Teil: Niederungen sogar bis 5 Meter unter dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels —, muß für fortgesetzte künstl. Bodenkult gefordert werden. Das geschieht auf mannichfachen Wegen: Sammlung des Wassers der einzelnen Grundstücke in Abzugsgräben, Hebung desselben durch Windmühlen oder Dampfmaschinen in höhergelegene Neben- und Hauptkanäle und schließlich Abfluß ins Meer. Zur Regulierung des Wasserabflusses und der Deichangelegenheiten überhaupt bilden die benachbarten Grundbesitzer Genossenschaften. Der teils aus Meeresschwemmungen, teils aus flussführenden schließlichen Veränderungen, hier genannt, besteht in der Hauptsache aus mit mehr oder weniger Sand vermishtem Ton, ist sehr feuchtgründig und außerordentlich nährstoffreich. An sich schon fruchtbar, wird seine Eignung für die Bodenkultur dadurch noch gefördert, daß sich zufolge der künstlich bewerkstelligten Entwässerung der Grundwasserstand nach Belieben regulieren läßt. Wie viel fruchtbarer das Marschland ist als der Geestboden, zeigt sich in den Bodenpreisen. Er beträgt hier dreimal so viel als dort und geht in einzelnen Fällen bis über 8000 Franken für das Hektar hinaus.

Die landwirtschaftlichen Zustände des Polderlandes, mit denen unmittelbar die Arbeiten des Bodenkulturs zusammenhängen, sind in jeder Beziehung eigenartig und unterscheiden sich scharf von denen des höhergelegenen Hinterlandes. Schon in der Anlage der Siedlungen. Charakteristisch für die holländischen Polder sind die Einzelhöfe: rechteckig geformt, von tiefen umfassen Grundstücken; auf oder an den Dämmen die Behausungen und Wirtschaftshäuser; die Einzelhöfe unterbrochen durch mit nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung besetzte Dörfer. Die Niederlande sind ein Bauerngebiet; nur ein Tausendstel aller Landwirtschaftsbetriebe ist größer als 100, über

die Hälfte dagegen kleiner als 5 Hektar. Ist die sonstige Geest die Landwirtschaft des Polder- und Kleinbauernums, so finden wir in den Poldern die größten Hofbetriebe. Sie betreiben teilweise großenteils Viehzucht, die holländischen Geschäftsleute gehören. Teil mit zunehmender Volksgut die Viehzucht fortgesetzt Vervielfältigung annehmen, wie das anderwärts beobachtet werden kann, verbot schon die Siedlungsform. Ja, das Marschgebiet stellt zufolge seiner eigentümlichen Beziehungen zum Entwässerungswesen noch eine ausgesprochene Wirtschaftseinheit dar als das Bauerngewerbe in anderen Einzelhofgebieten.

Eine Besonderheit in der Organisation der Bodenkultur in den Polderlandschaften ist weiter der hochentwickelte Wasserbau. Das reiche Netz schiffbarer Kanäle steht auch im Dienste der Landwirtschaft. Einmal in der Ausbildung des Betriebes selbst: Boden- und Düngemittel transportieren auf Booten den Dünger auf die Felder, ersparen so Zugtiere und können in der Viehhaltung ausschließlich auf Milch- und Fleischproduktion setzen. Dann aber auch in der Gewinnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse: Die Produkte gehen auf dem billigen Wasserweg zu Markt; die leichte Verkehrsbedingung bringt den Marschbauern in rege Beziehungen zur Industrie; an den Kanälen finden sich Fabriken an, welche die mit geringen Frachtspreisen hergebrachten voluminösen landwirtschaftlichen Erzeugnisse verarbeiten.

Im Wirtschaftssystem verhalten sich die einzelnen Polderlandschaften verschieden, insofern zwar übereinstimmend, daß alle Landwirtschaft betreiben. So die Bodenerhebung solche Röhren leistet, da sie nur die intensivierte Wirtschaft gut genug. Im ganzen wiegt die Viehwirtschaft (das Klima begünstigt den Futterbau und die Viehhaltung) gegenüber dem Ackerbau etwas vor (das Ackerland macht 42, das Grasland 58 Prozent des Produktionsareals aus); im einzelnen aber dominieren einestorts (in Friesland, Nord- und Südholland, Utrecht) die Grundwirtschaften, andernorts (in Groningen und Zeeland) die Ackerbaubetriebe.

Auf der ganzen Groninger Ratsch und den angrenzenden friesischen Poldern finden wir Betriebe mit erheblicher Getreideproduktion. Es sind die fruchtbarsten Marschböden überhaupt, die wechsell. weise hauptsächlich mit Hafer, der hier naturbedingtesten Pflanze, und weiteren Getreiden und Hackfrüchten besetzt werden. Der Getreidebau macht bis über die Hälfte der Gesamtfläche aus; die hier zahlreichen Strohhackfrüchsen werden trotz der überfließenden Kornkonsumierung eine lohnende Getreideverwertung. Die Viehwirtschaft spielt eine untergeordnete Rolle; früher, da die deutsche Grenze für Zuchtviehexporte geöffnet war, hatte der Viehbetrieb Bedeutung.

Die Ermordung Jaurès in einem Pariser Beleidigungsprozeß.

Die französische „Volksstimme“ bringt einen Bericht über den Beleidigungsprozeß, in dem die Ermordung Jaurès eine große Rolle spielt. Auf der Anklagebank lag nach dem Bericht der französische Tageszeitung „Le Petit Parisien“ als Angeklagter der Arbeiterführer und Redakteur Charles Jaurès und der Direktor Jean Bonnet von der sozialistischen „Action Française“. Die „Action Française“ hat in ihren Nummern vom 17. und 21. Juli 1915 Jaurès als einen der größten Feinde der Nation bezeichnet, die die Anklage der Ermordung Jaurès seien und die von dem Royalisten Raoul Villain, dem Führer der Rechten, nicht nur das Mandat zum Abgeordneten in die Hand gebracht, sondern ihm auch zum Tode angesetzt haben. Jaurès und seine Helfer hätten sehr genau, daß sie, im Falle sie Jaurès töten, in jedem Falle das letzte Hindernis gegen den Krieg beseitigen. Jaurès und Bonnet hätten das Verbrechen in einem Augenblick begangen, wo sie aus dem Hinterlande profitierten, daß man Deutschland für den Krieg hielt, der die Ermordung Jaurès ausführen ließ. Das Individuum, das durch die Schlinge auf Jaurès den Todesstoß ausgegeben hat, war durch zwei Leute geführt, die nach dem abgeurteilten Schuß sofort die Flucht ergriffen (nämlich Bonnet und Jaurès). Villain wurde durch die „Action Française“ von einem gewissen S. S. S. Professor an einem Gymnasium, zum Tode verurteilt, so daß Villain nur der endgültige Teil war.

Der Beleidigungsprozeß endigte mit der Verurteilung des Angeklagten der „Action Française“, indem seine frühere Strafe von einem Monat Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe und 5000 Franken Schadenersatz auf 300 Franken Geldstrafe und 300 Franken Schadenersatz gemildert wurde.

Take Jonesen im „deutschen Solde“.

Bukarest, 23. März.

Für die rumänischen Geschäftsleute ist mit dem Kriege in einer Beziehung eine solche Zeit herangebrochen; ein Teil ihrer einkaufenden Geschäfte, die mit deutschen und österreichischen Waren, gehen nicht mehr als ehemals. Sie halten sich zwar durch „Lebensmittel“ Verbindungen mit den Franzosen und Russen schablos; wer wird aber die Gelegenheit von sich weisen, auch bei den Deutschen zu verdienen? So werden doppelte Geschäfte gemacht. Das betrifft z. B. der Geschäftsführer des „Adversus“, Herr Wille. Doch das sind alte Geschichten, über die man hier — sobald sie ruhmlos werden — viel herumspricht und erzählt hat, um sie bald zu vergessen.

Kennend wird von einem Geschäftsführer des Herrn Take Jonesen selbst, des Führers der Anti-Bolschewisten, gesprochen. Das Publikum ist der neuen Ansicht, daß die Rolle des Kampfers gegen das bolschewistische Uebelgeheiß der Zentralmächte in Rumänien mit der des Protektors des Kapitals dieser Staaten unvereinbar ist. Hier haben anderen Menschen beifolgt namentlich Herr Take Jonesen eine Verwaltungsgesellschaft der rumänischen Kreditbank in Bukarest, die ein von der 1. I. privilegierten österreichischen Bank, Wien, gegründetes Institut ist und mit deren Geld wie mit dem der Deutschen Bank in Berlin arbeitet. An „Geld“ bezieht Herr Take Jonesen für seine schwere Arbeit 24000 Lei jährlich. Da er in die Rumänische nicht beizutreten hat, die Aktienäre aber schließlich keine Beschränkungen sind, die ihr Geld für nichts und wieder nichts ausgeben, so ist es klar, daß die Dienste des Herrn Jonesen für dieses Institut ganz anders als sonstiger Natur sind. Tatsächlich hat hierzulande jedes größere Institut einen oder mehrere Geschäftsführer, als solche mächtige Politiker fungieren, denen für alle Geschäftstätigkeiten ein Honorar gezahlt wird.

Interessant ist, wie das Geheimnis von dieser Verwaltungsgesellschaft in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Kein anderes Blatt, als die „Epoca“ führt, das führende Organ der Kriegszeit, des Reichs, Macht des Herrn Jonesen, verleiht diese Wahrheit. In einer ihrer letzten Nummern bringt nämlich die „Epoca“ eine Notiz, die als ungenanntes Schreiben an Take Jonesen ausfällt, in dem die „Verleumdung“, die das Geheimnis von der Verwaltungsgesellschaft ausbreiten, bestraft werden, wodurch aber die Sache erst recht in die Öffentlichkeit gedrückt wird. Es heißt dort:

„Einige inname Kreise haben sich erlaubt, gegen Sie eine neue Kampagne von Lügen zu entfesseln, indem Sie behaupten, daß Sie Mitglied des Verwaltungsrates der rumänischen Kreditbank in Bukarest seien und als solches 24000 Lei jährlich von diesem österreichisch-ungarischen Institut beziehen. Sie haben geschwiegen, denn Sie wußten diese Verleumdung zu sehr, um sie zu deuten. Wir aber, die wir Ihnen bekennen, wollen es Ihnen keinen Leiden in aller Öffentlichkeit gatten, daß Sie Lügner und Verleumder sind.“

Diese Notiz wirkte wie eine Bombe. Die Notiz über den Geschäftsleiter, der die „Verleumdung“ nicht dementieren kann, ist nur schlecht verpackt. Die „Epoca“ ist offenbar einem farblosen Spionagenetz aus ihrer nächsten Umgebung zum Opfer gefallen.

Die nächste Nummer der „Epoca“ veröffentlicht hat mit einem „Jertum“ in der Redaktion und gibt zu, daß Herr Take Jonesen

Mitglied des Verwaltungsrates der Kreditbank ist, die aber ein — rumänisches Institut sei. Die bisher als „deutsche“ denunczierte Bank wird über Nacht umgewandelt, weil sie einem kriegsführenden Rumänen gewährt. Dann gibt es aber überhaupt keine rumänische Kreditbank in Bukarest; denn alle, alle gehen sie dem „guten Patrioten“ ihren Teil.

Das Publikum will diese Argumentation nicht verstehen.

Sozialdemokratische Anträge zum Militäretat.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion in der Budgetkommission haben zu der Beratung des Militäretats folgende Resolutionen eingebracht, in denen verlangt wird, Mannschaften, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, in weiteren Umfang als bisher von der Front zurückzuziehen; die Verpflichtungsverhältnisse gleichmäßig auf zu gestalten, speziell an Stelle des Freigeldes die festgesetzte Gratifikation zu liefern; die Zahlung der Befreiung und Genuß bei den immobilen Formationen um ein Drittel zu erhöhen und für bestimmte andere Formationen und Unteroffiziere, die mindestens seit einem Jahre ohne wesentliche Unterbrechung im Felde stehen, entsprechende Urlaub zu gewähren. Ferner dem Reichstag baldigst eine Verordnung vorzulegen, durch die bestimmte Militärlinien für die Urlaubsgewährung für Angehörige des Heeres und der Marine aufgestellt werden.

Weiter soll dem Reichstag spätestens bis zu seiner nächsten Tagung der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Besondere des Soldaten vorgelegt werden. Der Entwurf soll insbesondere folgende Punkte berücksichtigen: 1. Wegfall des Begriffs der leistungsfähigen Beschwerde; 2. Strafbefreiung nicht vor Erledigung der Beschwerde.

Den Krankenpflegern der freiwilligen Krankenpflege, die jetzt zum Dienst mit der Waffe ausgehoben werden, ist die Zeit als Dienstzeit anzurechnen, während der sie als Krankenpfleger tätig waren.

Kriegsgeschäfte.

Die Marineverwaltung sorgt für ihren Materialbedarf u. a. in der Weise, daß sie den Wästern, die an sie liefern, billiges Futter zur Verfügung stellt. Eine in der „Donaubr. Volksztg.“ veröffentlichte Notiz stellt nun fest, daß da eine billige Praxis angewendet wird: Die Marineverwaltung liefert den Rentner Futter zu 12 Mark, wofür dann die Schweine zum Schlachtpreise abgegeben werden müssen. Von vielen Wästern wird das Futter aber nicht vertrieben, sondern weiter verkauft, und die Schweine, die damit gemästet werden sollten, laufen man im freien Handel auf. Ein Wäster in Goldor kaufte so im freien Handel 13 Schweine für 320 Mark, lieferte sie an die Marineverwaltung ab und erhielt dafür 1500 Mark (!). Daneben 130 Rentner Futter zu 1500 Mark. Diese 130 Rentner verhöferte er weiter für 5500 Mark. Da er an dem Schweineverkauf nur 1600 Mark verloren hat, so sind mit seinem Mühe 3900 Mark an den 13 Tieren verdient.

So wird berichtet. — Die Marineverwaltung hat allen Anlaß, die Angaben nachzuprüfen. Stimmen sie, dann liegt eine schwere Beeinträchtigung der allgemeinen Volkswirtschaft vor, die dazum würde, daß es an der notwendigen Kontrolle fehlt.

Reichsverteilstelle für Papier in Sicht.

Die Papierpreise sind mit ungläubiger Schnelligkeit im Durchschnitt auf das Doppelte der Friedenspreise gestiegen; in einzelnen Fällen ist die Preiserhöhung eine drei- bis vierfache gegenüber dem normalen Stande. Eine größere Anzahl von Papierfabriken sind heute überhaupt nicht mehr herstellbar, weil die nötigen Rohstoffe fehlen und die Arbeitskräfte mangeln. Die sonstigen Mühseligkeiten, wie zum Beispiel Holz für die Fabriken fehlen; auch die Rohstoffbeschaffung ist eine überaus schwierige. Um den Papierverbrauch möglichst rationell zu gestalten und sich mit den notwendigen Rohstoffen abzufinden, haben die deutschen Verleger eine Reichsverteilstelle gegründet. Demnach dürfte auch eine Reichsverteilstelle zur Verteilung der für die Papierfabrikanten notwendigen Rohstoffe ins Leben gerufen werden.

milde Klima, die Futterwirtschaft des Bodens und die besondere Stielabgabe sind günstige Voraussetzungen für diese Betriebsform. Im Vordergrund stehen Zuckerrüben und Milchproduktion. Das schwere, gemein schwarzbraune Golländer Rindvieh hat Weltraf. Die Tiere des südlichen Unterlandes stellen sich gegenüber der reinen Rinderform dar. Die besten Schläge bringen die Rinder von Groningen, Friesland und Nordhollands hervor. Die Tiere geben von Anfang Mai bis November zur Weide und sind während dieser Monate aus der Wirtschaft im Winter. Die Wasserzuchtgebirge bilden zugleich die Grenzen der einzelnen Weideplätze, so daß das Vieh sich selbst überlassen werden kann. Die Milch wird in Friesland und Groningen vornehmlich auf Butter, in Holland und Utrecht gemein auf Käse (Gouda und Edamer) verarbeitet. Die Rinder haben heute zum größten Teil gewöhnlichste Charaktere. Milchzucht wird nur in einigen besonders günstigen Gebieten, wie im Nordhollands, sowie um Schiedam herum betrieben, wo die technische Gewerbe das nötige Futtermaterial liefern. In Nordholland ist ausgiebige Viehwirtschaft (Stallhaltung) als Hauptbetriebszweig mit intensiver Ackerbau, in Gelderland und Utrecht mit Getreide und Obstbau verbunden. Die früher wichtige Viehzucht der Niederlande ist nun fast gänzlich verschwunden. In der Viehzucht mehr und mehr den Platz räumen, dagegen nicht die Milchzucht, die in erster Linie zur Ernährung des nachgeschwommenen Landes außerhalb der Tiere (des Amsterdams) ausgeübt wird.

Die landwirtschaftliche Ertragskraft der Niederlande kommt in außerordentlich hohen Verhältniswerten zum Ausdruck. In den fruchtbarsten Dörfern des Landes z. B. erreicht man Heiserträge von 24–40 Doppelzentner bei Weizen, 37–46 Doppelzentner bei Hafer, 30–42 Doppelzentner bei Gerste, 330–450 Doppelzentner bei Futterrüben. Die hohe Leistungsfähigkeit seiner Rinder ist es, die Holland in den Viehwirtschaften unter allen Staaten der Erde erste Stellen einnehmen läßt. Der erhebliche Zuckerrüben, Futter- und Milchexport der Niederlande hat dieselbe Ursache. Begründet daher, wenn wir die statistischen Bauernhöfe des Landes in den Niederlande suchen müssen. Eine so ständige Bevölkerung, wie sie uns auf den dünnen Weideböden im Osten des Landes begegnet, gibt es in den Niederlande nicht. Begreiflich weiter, daß die Viehwirtschaft die notwendige Wirtschaft und die größten Opfer nicht scheut, um die andauernden Völkern zu erhalten, neue Anbauflächen dem Meer zu entreißen zu können. Auf der Kultur der Niederlande ruht das Gedeihen der holländischen Reproduktion, ein gutes Stück der Landeswirtschaft überhaupt.

Tariflose Zeit im Baugewerbe.

Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe schreibt den Blättern:

Der Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe läuft am 31. März d. J. ab. Ein im Februar vom Reichsamt des Innern unternommener Versuch, eine Einigung zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Arbeiterorganisationen über die Grundzüge einer Verlängerung des Vertrages herbeizuführen, ist bekanntlich an den hohen Forderungen der Arbeitervereine (15 bis 20 Pfennig pro Stunde die Stunde) gescheitert. Die dem Arbeitgeberverband entgegenstehenden Forderungen gehen gemäß Bundesbeschluss ihren Arbeitern seit 15. März freiwillig über den Tariflohn eine Zuzahlung von 5 bzw. 6 Pfennig für die Stunde, in kleineren Betrieben weniger als 5000 Einwohnern 4 Pfennig für die Stunde. In dieser Höhe haben auch die meisten anderen Gewerbe, sowie viele Städte und Staatsbetriebe Zuzuschüsse an ihre Arbeiter gezahlt. Diese Verbesserung der Entlohnung wird im Baugewerbe auch nach dem 31. März beibehalten werden. Im übrigen wird dann auch den Bauarbeitern, die über die bisherige normale Arbeitszeit hinaus arbeiten wollen, um aus eigener Kraft ihre Einkommen zu erhöhen, wie in anderen Industrien und Gewerben, dazu Gelegenheit gegeben werden können.

Die von den Arbeitgeberverbänden aufgestellten „Arbeitsbedingungen“, die vom 1. April ab überall an Stelle der tariflichen Tarifverträge des Arbeitgeberbundes treten, lehnen sich eng an den Wortlaut der abgelaufenen Tarifverträge an, enthalten also keine Verschlechterung der bisherigen Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter. Damit sind, soweit die Arbeitgeber imstande sind, die Voraussetzungen zur Erhaltung des inneren Friedens im Baugewerbe auch während der kommenden tariflosen Zeit erfüllt.

Die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse nach den Wünschen der Unterebenen besteht im wesentlichen in einer Verlängerung der Arbeitszeit; die Arbeiter müssen dafür unter allen Umständen den tariflich festgesetzten Zuschlag für Lebenserhalt fordern, müssen auf der Zahlung des Zuschlages bestehen. Einseitigen können die Unternehmer sagen, es fehle an Arbeitskräften; aber wenn die dringenden Arbeiten erledigt sind, wird es umgekehrt an Arbeit mangeln. Jedemfalls müssen die Arbeiter auf der Hut sein, daß nicht von hinten her eine steigende Verlängerung der Arbeitszeit eingeführt wird. Deswegen ist die Einhaltung des Zuschlages so wichtig; denn der Zuschlag läßt erkennen, daß es sich um Lebensarbeit handelt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wegen der Gaspreiserhöhung lehnten in Berlin die sozialdemokratischen Stadtverbände den Etat ab. Der vorgeschlagene war einstimmig angenommen worden.

Die „Berl. Volksztg.“, das Organ des national-liberalen Abgeordneten Baeumler, das besonders aggressiv in der U-Boot-Frage vorging, ist abermals unter Borgefrist gestellt worden. Die Maßregel ist zurückzuführen auf die Angriffe, die das Organ wegen der U-Boot-Sache gegen die Regierung und alle die gerichtet hat, die den Rummel nicht mitmachen.

Die Arbeiter-Vertreter erhalten, rückwirkend für März, Feuerungszulagen: Unterbeheizte 3 Mark, Beheizte 4 Mark pro Monat. Dazu für jedes Kind 2 Mark.

Der schwedische Reichstag hat nahezu ohne Widerspruch die Forderungen des Kriegsministers für die Landesverteidigung bewilligt. Ein Antrag auf Einschränkung seitens der Sozialdemokraten, den man erwartet hatte, unterblieb.

Der französische Senat bewilligte einstimmig die vom Finanzminister geforderten Kredite. Ribot brühte dabei die Hoffnung auf Sieg aus. Das solle wohl eine Gegenwirkung sein gegen den Einbruch, der im Ausland entstand wegen der Worte, die er neulich in der Kammer sprach über das furchtbare Ende des Krieges.

General Dabell wurde zum Militärgouverneur von Paris und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris ernannt an Stelle des Generals Baunard, der aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches für Italien das Budget des Krieges pro 1915/16 um 180 Millionen für Kriegskosten und um 20 Millionen für Unterstützungen an die Familien Einberufenen erhöht wird.

In Glasgow wurden zwei hervorragende Sozialisten unter der Verhuldung verhaftet, einer Streik unter den Munitionsfabrikanten hervorgerufen zu haben.

Aus der Partei.

Aus der schwedischen Sozialdemokratie.

„Politiken“ berichtet unterm 27. März aus Stockholm: Die starke Spannung innerhalb der sozialdemokratischen Partei zwischen der allsozialistischen Richtung, die vom Branding vertreten wird, und dem sozialistischen Augenblicke mit dem jetzt wegen Hofvertragsverhältnissen Höglund als Führer, hat heute Veranlassung zu einer Kraftprobe auf der Generalsversammlung des Landes „Sozialdemokraten“ gegeben. Die Teilnehmer dieser Generalsversammlung, die von den Gewerkschaften gewählt sind, und die in allem circa 300 Mitglieder zählen, bestimmen die Leitung dieses sozialdemokratischen Hauptorgans. Branding hat jetzt zur Bedingung gemacht, daß die redaktionelle Leitung ein Verbandsorgan erhalte und daß Höglund nicht als Parteimitglied wieder gewählt werde. Für letztere Bedingung fand Branding die Majorität. Dagegen kam die Generalsversammlung, nachdem sie 11 Stunden durachte, nicht zu einem Beschluß über die Parteimitgliedschaft, so daß sie bezogen werden mußten. Der Sieg Brandings ist also vorläufig mit ein halber Sieg.

Haltet Eurem Blatt die Treue!

Diese Mahnung müssen wir auch an die Kriegsfrauen richten. Sie handeln, wie wir bestimmt wissen, nicht im Sinne ihrer Männer, wenn sie dem Arbeiterblatt die Abhängigkeit verweigern. Jeder Abonnent, der uns verlassen geht, schwächt unsere Position und hilft die des Gegners. Man gebe sich keinen Täuschungen hin: Nach dem Kriege gibt es schwerwiegende Dinge zu erörtern, wozu die Arbeiterpresse einfach unentbehrlich ist. Während des Krieges aber gilt es abzuwehren, damit die Wogen der Arbeiterhoffnung nicht über den Kopf zusammenbrechen. Das einzige Spracherbe dazu ist das Arbeiterblatt, so sehr es auch von allen möglichen Widerwärtigkeiten bedrängt ist. Eure Männer haben euch die Pflicht hinterlassen, die Zeitung zu unterstützen, die ihre Geistverrichtung vertritt.

Deshalb wiederholen wir die Mahnung:

Kriegsfrauen, haltet dem Blatt Eurer Männer die Treue!

Buchhandlung Volksstimme Frankfurt a. M.

Großer Hirschgraben 17 • Telefon: Hanfa 7435-37.

Beim Geschäftsjahreschluß bieten wir in diesem Jahre **Kaufgelegenheit** von Büchern, deren regulärer Ladenpreis aufgehoben ist und gut erhaltenen Remittenden-Exemplaren, die jetzt zu enorm niedrig gestellten Preisen ausverkauft werden.

Gute Romane und Erzählungen:

Meistererzähler der Weltliteratur.

Gute Romane in schönen Leinwandbänden, etwa 500 Seiten stark, auch für Geschenke sehr geeignet, nur **1.40**.

Henry Bordeaux, Geschichte einer Ehe. **Edison**, Auf Gottes Wegen. **Abelard**, Ehen. **Brachvogel**, Friedemann Bach. **Geist**, Die sieben Gläubiger. **Taubert**, Prometheus Jun. und Wälder Ten. **Tartarin**, Abenteuer. **Roma**, Roman. **Dieter**, David Krop. **Kager**, Jerusalem. **Kassmann**, Babylon. **Garner**, Im Schloß zu Heidelberg. **Meiß**, Der Roland von Berlin.

Kleine Bibliothek Langen (Einfachpreis-Verlag)

Jeder Band hat **1.-** nur **35** (3 Bände **1.-**)

G. Brachmann, In Sturm und Stille. **Ludwig Thoma**, Wälder. **S. Lagerlöf**, Schwermüde Geschichte. **G. Meißner**, Der letzte Soldat. **Peter Schlemihl**, Gedichte. **Peter Schlemihl**, Erzählungen. **Dr. C. W. C. C.**, Der saure Apfel. **Anatole France**, Revolutionen-Geschichten. **H. Hauser**, Das Schicksal. **H. Hauser**, Die Schicksale. **H. Hauser**, Die Schicksale. **H. Hauser**, Die Schicksale.

Stefan Jeromski, Die Geschichte einer Gasse. Roman. Gebunden hat **2.50** nur **1.20**, geb. hat **7.50** nur **2.50**.

Wassilja Werdyskaja, Maria. Roman. Gebunden hat **5.-** nur **1.-**.

Ulrich Knauscher, Richard Danwards Hingung. Roman. Gebunden hat **3.-** nur **60** J., geb. hat **4.-** jetzt nur **1.-**.

Claude Farrère, Der Mann, der einen Nord beging. Gebunden hat **3.50** nur **75** J., geb. hat **4.50** nur **1.10**.

Dietrich Moebius, Aufbruch. Fäktische Impressionen. Statt **5.-** nur **1.25**.

Claude Farrère, Das Geheimnis der Lebenden. Roman. Gebunden hat **2.50** nur **60** J.

Nordenskjöld, Wälder. Streifzüge in Südamerika. Gebunden hat **50** J., geb. hat **1.50**.

Für Geschenkwerte sind diese Ausgaben sehr geeignet.

Goethe - Humboldt - Darwin - Jacobi. Vier Vorträge von Prof. Walter May. Preis geb. hat **6.-** nur **1.20**.

Herm. Heilmann, Die Welt der Pflanzen. Zwei Bände. Jeder Band geb. hat **80** J.

Herm. Heilmann, Die Welt der Tiere. Preis geb. hat **80** J.

M. Krupp, Die Welt der Tiere. Preis hat **3.-** nur **50** J. (broch.)

Herm. Gortler, Ein kleines Gedicht. Mit vier Reproduktionen von H. Nolde. Preis hat **2.50** geb. **50** J.

Herm. Gortler, Die Dichtung. Die Dichtung. Sie war das erste Werk Gortlers und eine der schönsten Früchte der literarischen Renaissance in den Niederlanden. Preis hat **4.50** geb. nur **75** J.

Max Freyer, Ungewöhnliche Romane. Drei Bände in Leinen geb. hat **2.50**.

Guy de Maupassant, Der schone Scors. (Bel am). Gebunden nur **1.50**.

Guy de Maupassant, Meistererzählungen. Preis nur **80** J.

Kleines Wilh. Busch-Album **2.75**.

Der Lamm im Bild. 120 Landschaftsbilder nach Originalaufnahmen. Herausgegeben vom Kunststudium Frankfurt a. M. Nur **1.10**.

Die Bücher der Lesende.

César Böhre, Der Waldmann und seine Streiche. **W. Schmidt**, Das Glück. **Karl Hauptmann**, Der Landstreicher. **W. Schmidt**, Was ein Schiffsjungen-tagebuch erzählt. **Aus Jure und Krasl**, Geschichten der Eingeborenen aus Afrika und Asien. **Im Banne des Wissens**, Essays von Ingenieur Dr. Colin Rob.

Jeder Band elegant gebunden, zu Geschenkwerten sehr geeignet, Ausnahmepreis nur **75** J.

Herm. Heilmann, Die lustigen Bücher (Theodor Heyl und Noda Noda). Band 1: Hans Burt von Otto Julius Bierbaum. Band 2: Der liebe Augustin von G. Böhle. Band 3: Die Geschichte eines Mannes von J. Schöke. Jeder Band auch nur **75** J.

Die Bücher des deutschen Hauses.

Herausgegeben von Rudolf Preßler. **Nicht 90 verschiedene Bände**, sehr elegant gebunden. Jeder Band nur **90** J.

Jugendgeschichte einer Arbeiterin. Von Adelheid Popp. Preis hat **1.-** nur **40** J.

Erinnerungen eines Volkstänzers. Von Prof. Dr. P. P. Preis hat **1.-** nur **40** J.

Großes Lager aller Parteischriften

Alle Bücher, Zeitschriften und Lieferungswerke werden durch unsere Kolporture und Zeitungsträger zu Original-Preisen pünktlich besorgt.

== Kriegskarten in großer Auswahl. ==

Charles Didens, Ausgewählte Werke. **W. Schmidt**, Die Welt der Pflanzen. Zwei Bände. Jeder Band geb. hat **80** J.

Grillparzer, Werke. Gebundene Ausgabe in einem eleganten Band. Nur **1.40**.

Schlossers Weltgeschichte. Mit Abbildungen. In 10 Bänden. Gebunden nur **35**.

Frankfurt a. M. von der großen Revolution bis zur Revolution von oben. Von Herm. Wendel. Für Parteimitglieder. Gebunden hat **1.40**.

Soziale Kämpfe in Frankfurt a. M.. Von Herm. Wendel. Gebunden hat **1.40**.

Die französische Revolution 1789-1793. Von Herm. Wendel. Preis gebunden hat **2.50** nur **2.50**. Die beste Darstellung der wirtschaftlichen Seite der Revolution.

Der Sozialist als Kämpfer und die revolutionäre Taktik. Von Herm. Wendel. Preis gebunden hat **1.-** nur **1.50**.

Kriegsgeschehnisse aller Zeiten in der Vorgezeit und im Mittelalter. **1.50**.

Die Kommune. Roman von V. und S. Marguerite. 420 S. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Die Arbeiterbewegung. Roman von H. Hauser. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Die Arbeiterbewegung. Roman von H. Hauser. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Die Arbeiterbewegung. Roman von H. Hauser. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Die Arbeiterbewegung. Roman von H. Hauser. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Die Arbeiterbewegung. Roman von H. Hauser. Preis gebunden hat **2.50** nur **1.50**.

Aus der Tiefen Herausgegeben von Adolf P. P. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Christentum und freies Denken. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Das proletarische Kind. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Der Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Arbeiter. Roman von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Albert Bonnier's 30 Pfg.-Bücherei jetzt nur **15** J., geb. **30** J. jeder Band.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Reiz von Stenalin, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit. **Reiz von Stenalin**, Märkliches Kolorit.

Geometrische Hilfe in der Tier- und Pflanzenwelt. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Wettervorhersage für Jedermann. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70** J.

Die Welt der Natur. Von Herm. Wendel. Preis hat **1.-** nur **20** J., gebunden **70**